

**Christoph Bernhardt/Heinz Reif (Hrsg.), Sozialistische Städte zwischen Herrschaft und Selbstbehauptung. Kommunalpolitik, Stadtplanung und Alltag in der DDR (Beiträge zur Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung, Bd. 5), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2009, 322 S., geb., 62,00 €.**

Der vorliegende Sammelband bietet durch den Blick auf lokale Akteure und kommunale Handlungsfelder eine neue Sicht nicht nur auf die Städte im Sozialismus, sondern auch auf die Politik-, Sozial-, Wirtschafts- und Alltagsgeschichte der DDR. Es handelt sich um den Tagungsband zur Abschlusskonferenz des von der VW-Stiftung geförderten Forschungsprojekts „Industriestädte in der SBZ/DDR 1945-1989“, das zwischen 2001 und 2004 von der TU Berlin und dem Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung in Erkner gemeinsam durchgeführt wurde und das die Handlungsspielräume kommunaler Politik, die Entwicklungsgeschichte der Stadtplanung sowie die Felder „Alltag“ und „Öffentlichkeit“ in der Stadt unter den Bedingungen des DDR-Regimes untersuchte. Die Frage, wie das System über so lange Zeit relativ stabil existieren konnte, stand dabei im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses.

Die Gliederung des Sammelbandes folgt in ihrer Dreiteilung der Anlage des Forschungsprojekts. Der erste Teil versammelt Beiträge, die sich mit der Frage nach Handlungsspielräumen und Grenzen kommunaler Politik befassen. Carsten Benke nimmt zunächst eine überzeugende Neubewertung der Rolle der Kommune im Institutionengefüge der DDR vor, indem er zeigt, dass die Städte – trotz der dreifachen Begrenzungen durch den Zentralstaat, die Partei und die mächtigen Kombinate – mehr waren als nur lokale Staatsorgane. So konnten Kommunen beispielsweise Einfluss auf wichtige Entscheidungen in Sachen Stadtplanung und -entwicklung nehmen. Wie gut ihnen das gelang, hing jedoch wesentlich von örtlichen Faktoren, wie der Vernetzung und den Interessen der lokalen Eliten, der Bedeutung ortsansässiger Betriebe für die DDR-Wirtschaft und der Größe der Stadt ab. Die Beiträge von Frank Betker über die kommunalen Büros für Stadtplanung sowie von Albrecht Wiesner zum Gestaltungsanspruch lokaler Akteure in den 1980er Jahren bestätigen diese Erkenntnisse auf vielfache Weise. Eine wertvolle Erweiterung der Perspektive bietet der Aufsatz von Dagmara Jajesniak-Quast, die mit den Neugründungen Eisenhüttenstadt, Kraków Nowa Huta und Ostrava Kunčice die Entstehung und langfristige Entwicklung der ersten sozialistischen Städte in der DDR, der ČSSR und Polen vergleicht.

Der ideengeschichtlich ausgerichtete zweite Teil befasst sich mit Leitbildern und Visionen der Stadtplanung und deren Umsetzung. Anhand der Entwicklung Rostocks liefert Thomas Wolfes einen sehr hilfreichen Überblick über die Geschichte der Stadtplanung in der DDR, wobei er leider die gut durchdachte inhaltliche Einteilung in ein recht starres dekadologisches Korsett zwängt. Rüdiger Stutz untersucht die Planungen zur Umgestaltung der Jenaer Innenstadt nach dem Leitbild der Technopolis als einen vom Strukturwandel ausgelösten und geleiteten Planungsprozess, dessen Entwürfe eine DDR-spezifische Mischung aus moderner Architektur, traditionalistischer Kunst und Heimatideologie aufwiesen. Am Beispiel des Wiederaufbaus von Neubrandenburg illustriert Brigitte Raschke, welchen großen Einfluss die volkswirtschaftliche Planung auf die Stadtentwicklung und die Herausbildung neuer Formen kommunaler Stadtplanung haben konnte.

In der Einleitung zum dritten Teil erläutert Adelheid von Saldern die für diesen Abschnitt grundlegenden theoretischen Konzepte von Alltag und Öffentlichkeit im Hinblick auf die sozialistische Stadtgesellschaft sowie deren Bedeutung für die Zeitwahrnehmung und die Erinnerungsproduktion. Die nächsten beiden Aufsätze werfen aus unterschiedlichen Perspektiven einen Blick auf Fragen der Legitimation und Delegitimation des Regimes durch die Alltagserfahrungen der DDR-Bürger. Philipp Springer analysiert die Bedeutung von Konsumpolitik und -erwartungen für die Stadtgesellschaft und

den Fortbestand des Systems und liefert somit einen Beitrag zur Konsumgeschichte der DDR. Insbesondere die Versorgungskrise der 1980er Jahre und die damit verbundenen Enttäuschungen beschleunigten demnach den Niedergang der DDR in dieser Zeit. Lu Seegers lotet in ihrem Beitrag das Verhältnis zwischen Festkultur und städtischem Alltag in der DDR der 1960er Jahre aus. Indem Stadtfeiern Integrations- und Konsensstrategien sinnfällig inszenierten und dadurch, dass sie die Leistungsfähigkeit kommunaler Entscheidungsträger und deren Erfolge zu demonstrieren versuchten und auf eine stärkere Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt zielten, so Seegers, trugen sie zwar einerseits zur Stabilisierung der DDR-Gesellschaft bei, ein allzu großer Unterschied zwischen Fest- und Alltag konnte jedoch andererseits delegitimierend wirken, indem Missstände erst ins Bewusstsein gerufen wurden. Łukasz Stanek untersucht schließlich die unterschiedlichen Bilder, Vorstellungen und Repräsentationen Nowa Hutas, deren Entstehung bis in die Gründungsphase der Stadt zurückreicht, die jedoch weit über den Systemwechsel hinweg und bis in unsere Zeit hinein die Darstellung in den Massenmedien ebenso beeinflussen wie konkrete stadtplanerische Vorhaben.

Insgesamt bietet der Sammelband einen guten Einblick in den aktuellen Forschungsstand zur Stadt im Sozialismus. Einschränkend muss erwähnt werden, dass der in der Einleitung postulierte internationale Vergleich von der Gewichtung her etwas zu kurz kommt. Es stellt sich außerdem die Frage, ob neben der naheliegenden Einbeziehung osteuropäischer Staaten nicht auch ein Vergleich mit dem Westen weiterführend wäre. Die vereinzelt angedeuteten Parallelen über die Systemgrenze hinweg ließen sich so näher untersuchen und die historische Forschung zur DDR käme aus ihrer relativen Abgeschlossenheit heraus. Allerdings hätte eine solche perspektivische Erweiterung den Rahmen des hier vorgelegten Bandes wohl gesprengt. Als leserunfreundlich erweist sich die redaktionelle Entscheidung, im Buch auf die Überschriften der drei Hauptteile zu verzichten, die lediglich in der Inhaltsangabe zu finden sind.

Dies kann jedoch den sehr guten Gesamteindruck des Bandes nicht schmälern. In der Konzentration auf lokale Akteure und kommunale Handlungsfelder bietet er einen auf zahlreiche Beispiele gestützten, erfrischenden Blick auf die Geschichte der DDR und ihrer Bürger jenseits von Zentralstaat und Partei, ohne diese jedoch auszuklammern. Die breite Sondierung des Terrains bietet Einblicke in die Alltags- und Kulturgeschichte, die Politikgeschichte sowie die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des sozialistischen Experiments auf deutschem Boden.

*Tobias Gerstung, Tübingen*

#### **Zitierempfehlung:**

Tobias Gerstung: Rezension von: Christoph Bernhardt/Heinz Reif (Hrsg.), Sozialistische Städte zwischen Herrschaft und Selbstbehauptung. Kommunalpolitik, Stadtplanung und Alltag in der DDR (Beiträge zur Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung, Bd. 5), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2009, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 52, 2012, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81303>> [18.11.2011].